Die Zeitschrift der Bethanien Kinder- und Jugenddörfer Nr. 43 · 3/2017

kidoblick

Stark in die Zukunft – Zeigen was in uns steckt

- Schwalmtal: Wie sieht unser Leben in 20 Jahren aus
- Bergisch Gladbach: Minion, Schmetterling, Turnierreiter: Träume werden wahr
- Eltville: Bunte Wege durch das Kinderdorf
- Dominikanerinnen: Kirche ist für mich wie ein zweites Zuhause

Bethanien Kinder Dorf

Liebe Leserinnen und Leser,

zur Adventszeit haben wir uns für diese Ausgabe des Kidoblick etwas Besonderes einfallen lassen: wir haben unsere Kinder und Jugendlichen gebeten, diese Ausgabe zu gestalten und all die Themen zu benennen, die sie selbst einmal im Kidoblick lesen möchten.

Die Kinderdörfer bildeten auf unterschiedliche Weise Kinderredaktionen, in denen die Themen zusammengetragen wurden. Erstaunlich für uns Erwachsene dabei war, welche Themen eine Rolle spielen und welche Fragen die Kinder an unsere Redakteure stellten. Ziemlich schnell wurden sich die Kinder darüber einig zu schreiben, was ihnen am Kinderdorf wichtig ist, wie die Kinderdorfgemeinschaft sie für das Leben prägt, welches Rüstzeug sie mit auf den Weg gegeben bekommen. Aber auch, welche Träume sie haben, welche Sorgen, was bedeutet Heimat und wie man später leben will.

Einige erzählen, wie wichtig ihnen die Hobbys sind, die im Kinderdorf möglich gemacht werden, weil damit Probleme aus der Vergangenheit bewältigt werden können. Andere haben sich einen Tag lang selber mit dem Fotoapparat begleitet und zeigen, wie ein ganz normaler Sonntag aussieht. „Warum ausgerechnet ein Sonntag?“ fragte die Kollegin, die eher einen wuseligen Wochentag gewählt hätte. „Na, weil wir dann keine Hausaufgaben aufhaben!“, so die sehr klare Entscheidung der Kinder. Durch diese Brille haben also auch wir, das Redaktionsteam, geschaut und den Kidoblick aus Kinderaugen betrachtet. Auch feststehende Rubriken mit eher sperrigen Begriffen wie „Fachliches“ oder „Leben und Arbeiten in Bethanien“ haben die Kinder und Jugendlichen aus ihrer Sicht mit Fotos und Texten gefüllt.

Tauchen Sie also gemeinsam mit uns ein in die Lebenswelten unserer Kinder und lesen sie, welche Träume, Wünsche und Hoffnungen sie begleiten und welche Rolle dabei das Kinderdorf spielt.

Eine besinnliche Adventszeit und ein gesegnetes Weihnachtsfest wünscht Ihnen

Ihr

W. Langfeldt

Werner Langfeldt

Inhalt

3 **Zwischen Himmel und Erde**

4 **Titelthema**

Wir machen uns stark für die Zukunft

– Unser Weg in Bethanien

8 **Leben und Arbeiten in Bethanien**

9 **Leben in Schwalmtal**
- Zukunft im Beruf
- Weihnachtsperspektive der Kinder

12 **Leben in Bergisch Gladbach**
- Kinderwünsche auf Papier
- Worte die bleiben

15 **Leben in Eltville**
- Die Karottenprinzessinnen
- Kinderdorf – Und dann?

18 **Das Neueste**

19 **Fachlich**
- Wie geht Zeitung?

20 **Leben bei den Dominikanerinnen von Bethanien**
- Was ist eine „Betschwester“?
- 405 Jahre im Orden

22 **Persönlich & Termine**

23 **Ihre Hilfe**

Sie möchten den kidoblick 3 x jährlich kostenfrei lesen? Melden Sie sich an unter 02163 4902-220 oder per E-Mail an imdahl@bethanien-kinderdoerfer.de

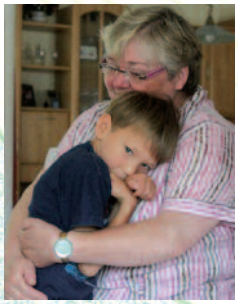
Impressum

Herausgeber: Bethanien Kinderdörfer gGmbH
Ungerather Straße 1–15 · 41366 Schwalmtal-Waldniel
Fon: 02163 4902-220 · Fax: 02163 4902-230
www.bethanien-kinderdoerfer.de
V.i.S.d.P.: Werner Langfeldt, Geschäftsführer
Redaktion: Susanne Gonswa
Gestaltung: Ulrike Jasser, Heinsberg
Unsere Zeitschrift kidoblick erscheint dreimal jährlich in einer Auflage von 3.500 Exemplaren. Sie wird von den Caritas Werkstätten Köln auf umweltfreundlichem Papier gedruckt.

Unsere etwas anderen Weihnachtsgedanken

In der Weihnachtsgeschichte müssen Maria und Josef ihr Zuhause verlassen und wissen nicht, wo sie so etwas Ähnliches wie ein Zuhause für das „Jesusbaby“ finden werden.

Wir haben überlegt, was für uns Zuhause ist. Was macht Zuhause aus? Was brauche ich, damit ich mich Zuhause fühle?



„Zuhause ist für mich kuscheln mit meiner Kinderdorfmama Marianne. Wenn ich aus dem Kindergarten nach Hause komme, dann kuschele ich mit Marianne und alles ist gut.“

Marc, 7 Jahre

„Das Kreuz ist für mich Mama und Papa. Das habe ich seitdem ich klein bin. Es ist das Einzige, was ich mitgenommen habe, als ich aus Eritrea geflüchtet bin.“

Weyni, 18 Jahre

„Ich habe zwei Zuhause. Eins in Syrien bei meinen Eltern und meinen acht Geschwistern. Und eins hier im Kinderdorf. Die Fotos erinnern mich an meine Familie. Als ich nach Deutschland kam, war ich erst woanders, aber ich wollte unbedingt, dass Bethanien mein Zuhause wird. Jetzt lebe ich hier und habe noch mehr Geschwister (lacht).“

Hala, 10 Jahre

„Den Bär habe ich von meiner Kinderdorfmutter Marianne zu meinem ersten Geburtstag bekommen. Kurz vorher bin ich ins Kinderdorf gekommen. Das Kinderdorf ist mein Zuhause. Der Bär ist mir so wichtig, weil er ein Geschenk war. Der muss überall mit hin.“

Cheyan, 18 Jahre

„Das coole Auto habe ich von Mama und Papa geschenkt bekommen. Früher war ich auf einem Bauernhof zuhause. Heute bin ich im Kinderdorf zuhause, aber durch das Auto weiß ich, dass Mama und Papa an mich denken. Wenn ich sie vermisse, fahre ich mit dem Auto in Gedanken zu Mama und Papa.“

Samuel, 7 Jahre

„Diesen Bären habe ich zur Geburt von meinen Eltern bekommen. Der ist dann auch mit mir ins Kinderdorf gezogen. Der Bär ist für mich eine Verbindung zu Mama und Papa. Das ist mein heimliches Zuhause.“

Lukas, 12 Jahre

Sabrina zieht bald aus und blickt zurück

„Im Kinderdorf habe ich Disziplin und Selbstbewusstsein gelernt“

Ich bin 21 Jahre alt und absolviere ein Freiwilliges Soziales Jahr in einem Kindergarten in Köln. Aufgewachsen bin ich aber meist im Kinderdorf, neun Jahre lang war ich dort, erst in der Kinderdorffamilie von Sr. Agnes, dann bei Marianne in Haus 8. Zum Schluss durfte ich in einer Trainingswohnung auf dem Gelände das selbstständige Wohnen üben, war aber noch ganz nah dran am Geschehen. Besonders gut getan hat mir in der Zeit das Angebot des Pädagogischen Freizeitdienstes (PÄF). Besonders bei der Musik war ich gern. Erst ging ich zum Keyboardunterricht, dann durfte ich bei unserem Musikpädagogen Gesangsunterricht ausprobieren. Das war gut und obwohl ich eher ruhig und schüchtern bin, half mir die Musik, meine Emotionen zu leben und Alltagsstress abzubauen.

Es gab zwar viele Regeln aber ich kam damit gut klar. Einmal die Woche ging ich zum Musikunterricht, zum Schluss konzentrierte ich mich auf den Gesang, Keyboard kann ich nur noch ein ganz kleines bisschen. Unser Musiklehrer ist streng und ich diskutiere gern. Er hat mir die Möglichkeit gegeben, dass ich mich traue, meine Wünsche zu äußern oder auch meine Fehler zu akzeptieren. Wenn ich nicht immer ganz pünktlich war, hat er mir das durchgehen lassen, weil ich immer fleißig war und alle Hausaufgaben gemacht habe. Mir war immer wichtig, zuhause weiter zu üben. Die Liedtexte sind kompliziert und wenn abends keiner mehr im Gebäude war, habe ich auch gesungen. Wenn Pausen waren, wie in den langen Sommerferien, habe ich alleine mit meiner Schwester Jasmin weitergeübt, auch wenn dann manches nicht ging, wie Aufwärmen oder so. Gern habe ich auch geholfen, den Kinderchor zu organisieren, da lernte ich, Verantwortung zu übernehmen und Organisation. Seit einem Jahr spiele ich in der Kinderdorfband, immer noch, weil wir einfach weiter üben, wenn auch kein Unterricht stattfindet.

Auch stark als Frontfrau der Kinderdorfband

Da bin ich die Frontsängerin und diskutiere jetzt mit den Jungs, das ist manchmal ganz schön schlimm. Aber die Musik im Kinderdorf hat mich bestärkt zu wissen, was ich kann. Und dass ich mich auch durchsetzen kann, vor allem auf der Bühne. Da bin ich selbstbewusst. Aber man braucht viel Disziplin und muss üben üben üben. Als ich mich erkältet habe und eine Kehlkopfentzündung bekam dachte ich, jetzt ist es vorbei. Nur langsam komme ich wieder mit Liedern klar, die ich früher leicht singen konnte. Ich habe zwar Disziplin gelernt, muss aber noch Geduld üben. Gern singe ich noch im Kinderdorf bei Veranstaltungen, wie beim Herbstfest oder im Erwachsenenchor mit, mal sehen, wie lange das noch geht. Aber eins ist klar: ich will auf jeden Fall weiter Musik machen, auch ohne Kinderdorf. Und das lasse ich mir auch nicht nehmen, sonst diskutiere ich das einfach aus!

Sabrina (21 Jahre),
Kinderdorf Bergisch Gladbach

Stark ins Leben

– Mein Weg im Kinderdorf Eltville

Ich kam ins Kinderdorf als ich 5 Jahre alt war. Zunächst war alles in meiner Kinderdorffamilie im damaligen Haus 5 sehr ungewohnt, fremd aber auch neu für mich.

Während ich die ersten Schritte in die Selbständigkeit machte, begleiteten mich meine Kinderdorfmutter und die pädagogischen Mitarbeiter in der Kinderdorffamilie.

Zuerst übte ich das Alleine Wohnen auf dem Kinderdorfgelände. Danach zog ich ins Trainingswohnen außerhalb des Kinderdorfes, bevor ich letztendlich ins Außenbetreute Wohnen wechselte. Der Abschied aus der Gruppe bzw. das eigenverantwortliche Wohnen außerhalb, ist mir als großer Schritt mit vielen Veränderungen und Emotionen in Erinnerung geblieben.

Im Außenbetreuten Wohnen habe ich eine eigene Wohnung, die ich auch nach meiner Zeit in der Jugendhilfe unbedingt halten möchte. Mein Bezugserzieher hilft mir bei Fragen im Alltag und ist weiterhin für mich da.

In meinen 15 Jahren, die ich im Kinderdorf Eltville lebte, haben mich viele Dinge geprägt.

Besonders schön waren für mich die Ferienfreizeiten mit meiner Gruppe sowie die sportlichen Veranstaltungen im Kinderdorf und über das Kinderdorf hinaus. Der Kido-Cup, das ist ein Kinderdorffußballturnier von rund zwanzig Kinderdörfern deutschlandweit, hat mir schon immer sehr viel bedeutet. Dort hatten wir die Möglichkeit, viele Gleichaltrige zu treffen und uns über das Leben in anderen Kinderdörfern auszutauschen. Dabei entstanden viele Bekanntschaften, die bis heute Bestand haben.

Auf meinem Weg im Kinderdorf erfuhr ich in vielen Bereichen meines Lebens durch die zuständigen Erwachsenen tolle Unterstützung. So konnte ich beispielsweise meinen qualifizierten Hauptschulabschluss erreichen, der mir die Möglichkeit auf eine Berufsausbildung eröffnete.

Meine Ausbildung zur Fachkraft für Lagerlogistik bei der Firma Köbig GmbH habe ich dieses Jahr erfolgreich abgeschlossen. Bis heute bin ich dort beschäftigt, da ich im Anschluss an meine Ausbildung übernommen wurde.

Marcel (21 Jahre
ist im Kinderdorf Eltville aufgewachsen)

Marcel damals mit fünf Jahren

„Das Kinderdorf hat mich groß gemacht“, Marcel ist heute im Beruf und im Leben angekommen

„Unsere Zukunft“

Besuch bei groupm, die unsere Zukunftsbilder ausstellen

Vor ein paar Monaten haben wir: Jens, Mary-Ann, Julia und Niko für die Firma „groupm“ Bilder zum Thema „Unsere Zukunft gemalt“. Die Firma hat renoviert und wollte die Bilder für die neuen Wände benutzen. Nun wurden wir als Dankeschön von groupm eingeladen, um unsere Bilder anzugucken, und auch die Firma kennen zu lernen. Als wir da waren, wurde uns alles gezeigt und erklärt, was die Leute dort arbeiten. Wir wurden auch zum leckeren Mittagsessen eingeladen. Danach gab es noch eine Überraschung. Wir durften mit 3-D Brillen und einem coolen Handy virtuelle Spiele machen. Am tollsten fand ich die Welt der Dinos. Da habe ich laut gesprochen und mich echt erschrocken. Das war echt das Coolste, von dem anderen habe ich nicht alles verstanden. Trotzdem war es auch interessant, etwas über die Arbeit einer Mediaagentur zu erfahren. Und die Leute da haben sich auch für uns interessiert und geben ja auch Geburtstagsgeschenke für uns, so dass es schon gut ist, auch die mal kennen zu lernen. Also ich fand es auch gut, dass ich so mein Bild zur Zukunft noch mal sehen konnte. Leider hing es gerade nicht an der Wand, weil die die vielen Bilder immer wieder austauschen, so dass alle mal als Ausstellung zu sehen sind. Ich wusste gar nicht mehr so genau, was ich damals gemalt hatte. Wir haben ja auch immer zu zweit ein Bild gemalt. Also ich finde meins immer noch super. Ihr könnt ja mal selber gucken, was wir gemalt haben. Gut, dass wir schon vor Monaten geschrieben haben, was wir uns so gedacht haben. Ich glaube ich würde heute etwas anderes malen. Ja so wie sich unsere Wünsche zur Zukunft immer verändern, so wird es auch immer ein wenig anders in der Zukunft wirklich sein. So bleibt es spannend.

Die gemalten Bilder sehen Sie auf S. 7

„In der Zukunft gibt es einen Baumplaneten, der jede Menge Sauerstoff produziert und ultracoole Raumschiffe, die das CO_2 transportieren. Außerdem einen Planeten, der Müll recycelt und außerirdisches Leben, das mit uns friedlich zusammenlebt. Wir glauben an eine „Welt als Herz“ in der Zukunft.“

Mary-Ann und Jens

„In unserer Zukunft gibt’s keinen Krieg, sondern viele lustige, freundliche Roboter. Unser Zimmer räumen die Roboter auf, sie stellen Eis für uns her und erledigen auch die Hausaufgaben. Auf den großen Luxusautos kann man picknicken und mit einer Uhr als Minicomputer können wir noch weiter in die Zukunft reisen.“

Julia und Niko aus dem Kinderdorf Schwalmtal

Wie sieht unser Leben in 20 Jahren aus?

In Julias und Nicos Zukunft gibt es keinen Krieg, dafür aber viele freundliche Roboter. Die Roboter räumen die Zimmer auf und erledigen unsere Hausaufgaben.

In Leons Zukunft gibt es eine künstliche Intelligenz, die alles erschaffen wird und auf alles Zugriff hat. So werden Welten erschaffen. Wir sind nur ein ganz kleiner Teil dieser Welten, deswegen ist die Erde so klein.

Mary-Ann und Jens glauben an eine Zukunft mit einem Müllplanet, der die Erde sauber hält.

Das Bucheneck sieht die Zukunft in einem gemeinsamen Weg, den die Kinder und die Kinderdorfmutter zusammen gehen. Es ist viel Bewegung darin.

Für Cagla liegen auf dem Weg in die Zukunft der Wunsch nach Familie und einer tollen Arbeitsstelle, aber auch Angst und Befürchtungen.

Das ist unsere Kirche!

Tabernakel: „Jesus vor dir bin ich ganz klein. Aber mit dir kann ich ganz groß sein.“ Wir werden ganz still und dürfen Jesus sehen. Da haben wir eine Kniebeuge gemacht und zu ihm gebetet

Herzlich Willkommen im Bethanien Kinderdorf Bergisch Gladbach. Das ist unsere Kirche. Wir zeigen euch allen, die hier leben und auch die hier nicht leben, unsere Kirche. Unsere Kirche hat viele schöne Geheimnisse, die ihr mit uns entdecken könnt.

Man braucht 83 Schritte, um einmal um die Kirche rum zu laufen. Die Kirche ist auf einen großen Stein gebaut worden. Hinten an der Kirche ist ein Lamm. Da läuft was raus. Das soll Jesus sein. Oben auf dem Dach ist ein Hahn.

Die Fenster sind total schön. Es gibt ein Nemo-Fenster. Das Kinderdorf-Fenster ist unser Lieblingsfenster, denn es sagt uns, dass wir mal traurig und mal glücklich sind. Das ist unser Fenster. Der Altar hat auch ein Geheimnis, aber das verraten wir nicht. ☺

Es gibt viel zu sehen. Kommt doch mal vorbei und schaut euch unsere Kirche mit uns und Frau Wirth an.

Das sind wir: *Die Kinder-Kirchen-Entdecker: Franzi, Steffi, Angela, Larissa, Raul, Fabi und Daria Wirth*

Altar: *Das Geheimnis des Altars wird nicht verraten*

Bibel: *Die Bibel ist ein Buch mit Geschichten von Jesus. Diese Geschichten hören wir in der Kirche*

Sabrina testet die neue Karriereseite

*Sabrina (21 Jahre) lädt dazu ein, die neue Karriereseite der Kinderdörfer **www.bethanien-karriere.de** zu testen*

Wer einen Job sucht, klickt sich durch das Internet. Vor allem jüngere Menschen suchen so nach einem Praktikum, einer neuen Stelle oder auch einem Studienplatz. Wir gehen mit der Zeit und haben dafür eine Karriereseite entworfen unter: **www.bethanien-karriere.de** und unsere junge Erwachsene Sabrina gebeten, nach einer freien Stelle für FSJler zu suchen, da sie gerade einen solchen Platz für sich gesucht und gefunden hat.

„Intuitiv klicke ich zunächst auf „Jobs“, doch da gibt es eher Jobs für Leute, die die Ausbildung bereits abgeschlossen haben. Da ich noch Schülerin bin, klicke ich im nächsten Anlauf also auf „Schüler“ und siehe da, es klappt. Die Seite ist schön übersichtlich, gefällt mir gut. Aber ich würde mir wünschen, dass noch mehr zu den Aufgaben, die mich erwarten, geschrieben wird, so wie bei den anderen Berufsbezeichnungen auf der Seite. Auch fehlen mir E-Mail-Adressen zu den Ansprechpartnern. Die Fragen und Antworten unter der Stellenausschreibung finde ich gut. Wenn ich mit meiner Ausbildung fertig bin, könnte ich mir vorstellen, im Kinderdorf zu arbeiten. Die Stellenausschreibungen klingen interessant und auf der Seite gibt es viele nützliche Hinweise.“

Zukunft im Beruf – vergangen und aktuell

Wir haben uns überlegt, was wir für die Seite im Kidoblick machen könnten. Dann kamen wir zu dem Entschluss, dass wir Interviews über das Thema „Zukunft“ machen. Hierzu haben wir Mitarbeitern und Kindern ein paar Fragen gestellt. Wir haben uns für Erwachsene und für Kinder entschieden, da die Erwachsenen schon in einem Beruf tätig sind und Kinder sich vielleicht auch noch keine Gedanken darüber gemacht haben. Außerdem finden wir es spannend, wie sich andere ihre Zukunft vorstellen.

Die Interviews haben Yasemin, Rene und Sabrina geführt.

Interview mit Reinhard (Erzieher, Freizeitpädagoge), 63 Jahre

Würdest du dir einen anderen Beruf auswählen, wenn du könntest?

Nein, es ist die ideale Arbeit für mich. Ich kann handwerklich und gleichzeitig mit Kindern arbeiten.

Sind deine Erwartungen in Erfüllung gegangen?

Vorstellungen hatte ich nicht. Ich habe gemerkt, wie wichtig mir die Arbeit mit Kindern ist und das diese Arbeit das Richtige für mich ist.

Interview mit Herrn Esser (Diplom Heilpädagoge), 59 Jahre

Warum haben Sie sich diesen Beruf ausgesucht?

Ich wollte besser verstehen, was mit Kindern passiert, die keine guten Aufwachsbedingungen haben und ihnen helfen.

Sind Ihre Erwartungen in Erfüllung gegangen?

Viele Erwartungen sind erfüllt worden und positive Veränderungen haben sich entwickelt.

Würden Sie sich jetzt einen anderen Beruf aussuchen? *Nein, ich würde ihn behalten.*

Interview mit Vanessa, 16 Jahre

Ist dir deine Zukunft wichtig?

Ja, meine Zukunft ist mir wichtig, weil ich später Arbeiten gehen möchte, um meine Familie, die ich gründen möchte, versorgen zu können.

Wie stellst du dir deine Zukunft vor?

Ich möchte Kinder haben, einen Mann, ein Haus, ein Auto und Altenpflegerin werden.

Interview mit Melina, 10 Jahre

Ist dir deine Zukunft wichtig?

Ja, weil ich wissen möchte was ich werde und mich darauf freue, erwachsen zu werden.

Wie stellst du dir deine Zukunft vor?

Ich möchte Tierärztin werden und Pferde kaufen, um die ich mich kümmere und eine eigene Wohnung.

Interview mit Rene, 16 Jahre

Ist dir deine Zukunft wichtig?

Ja, sehr. Ich möchte später mal Kinder haben, einen Freund und einen gut verdienenden Job.

Wie stellst du dir deine Zukunft vor?

Dass ich glücklich werde mit all dem, was ich habe und, dass ich bis dahin noch einiges lernen kann.

Mein Tag im Jugendzentrum Effa

Luis, 11 Jahre

In der Effa spiele ich Kicker, Billard, Airhockey und Gesellschaftsspiele. Diese Spiele spiele ich gerne mit einem guten Freund von mir. Mit diesem Freund verabrede ich mich im Vorfeld, um gemeinsam Zeit in der Effa zu verbringen.

In der Effa kann man noch viele weitere Sachen machen. Zum Beispiel PC spielen, Musik hören, Playstation 2 und Wii spielen und in den Effa-Garten je nach Wetter.

Montags und donnerstags ist am Bolzplatz der Bauwagen geöffnet. Im Bauwagen spiele ich Gesellschaftsspiele, Fußball und ich male. Auf das Fußballspielen am Bauwagen freue ich mich am meisten! An den beiden Tagen ist weiterhin Kidstag in der Effa. Der Kidstag heißt, dass an diesen Tagen nur Kinder bis 14 Jahre in die Effa dürfen. Ich gehöre dazu!

Ich gehe manchmal dienstags zum Malort. Beim Malort dürfen die Kinder auf einer Leinwand malen. Dies finde ich gut.

Manchmal gehe ich zum Kochen und Backen donnerstags. Da lernt man in der Effa Kochen und Backen. Am besten gefällt mir dabei, dass ich kochen darf. Wir haben einmal gebratene Nudeln, Lasagne, Pizza und Pfannkuchen gemacht. Das hat sehr lecker geschmeckt!

An manchen Freitagen findet eine Kinderdisco statt. Bei der Kinderdisco machen wir Stopptanz, Reise nach Jerusalem und tanzen wie wir wollen. Das mache ich sehr gerne, da es mir sehr viel Spaß macht!

Weihnachtsperspektive der Kinder

„Mein erstes Weihnachten im Kinderdorf“

Weihnachten ist ein Fest, das jedes Jahr wieder auf uns zukommt und somit liegt es in der Vergangenheit und auch in der Zukunft. Jeder, der im Kido ist, hat sein erstes Weihnachten außerhalb der Familie schon mal erlebt. Deswegen möchten wir euch erzählen wie Weihnachten im Kinderdorf ist.

„Es war anders als bei meiner Mutter. Am besten fand ich das Essen. Es hat echt gut geschmeckt“

(Niklas, 16 Jahre. Wohnt seit 2 Jahren im Kinderdorf)

„Mein erstes Weihnachten war sehr schön. Am besten haben mir die vielen bunten Geschenke gefallen. Das Essen war auch sehr lecker.“

(Lasko, 7 Jahre. Wohnt seit 2 Jahren im Kinderdorf)

„Mein erstes Weihnachten im Kinderdorf war schön. Alle haben sich schick angezogen für die Messe. Unter dem Baum lagen richtig viele Geschenke. Es war ganz anders als Zuhause. Jetzt war ich nicht mehr alleine, sondern habe mit vielen anderen Weihnachten gefeiert.“

(Celine, 16 Jahre. Wohnt seit 6 Jahren im Kinderdorf)

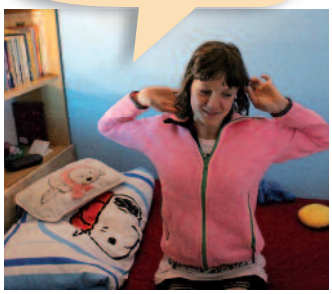
Celine und Cyan (beide 16 Jahre)

Mein Leben als Fotocomic

Ein Sonntag im Kinderdorf

Als wir die Kinder und Jugendlichen gefragt haben, was sie im Kidoblick schreiben wollten, wurde schnell klar: sie wollen nicht so gern schreiben, sondern lieber in Bildern zeigen, wie ihr Alltag im Kinderdorf aussieht. Ausgesucht haben sich dafür Franziska und Angela einen Sonntag, „weil man da keine Hausaufgaben machen muss!“.

Angela: Am Sonntag dürfen wir ausschlafen, das ist schön. Ich muss mich trotzdem morgens strecken, damit ich wach werde.



Franziska: Ich freue mich, wenn Angela aufgestanden ist, dann frühstücken wir gemeinsam und machen uns langsam fertig für den Gottesdienst. Alle stehen nacheinander auf, aber zum Gottesdienst gehen wir gemeinsam.

Um 10:30 Uhr ist Kirche. Darauf freuen wir uns immer sehr, dann feiern wir gemeinsam mit allen Kindern aus dem Kinderdorf. Franziska ist auch Messdienerin, wir gehen gern zur Kirche.

Wenn wir aus der Kirche zurück sind, gucken wir gemeinsam das Sonntagsmärchen auf dem KIKA (Kinderkanal), in der Küche wird schon gebrutzelt und das Mittagessen zubereitet, heute gibt es Nudeln mit Sauce.

Beim Mittagessen kommen alle zusammen. Manchmal haben wir Kinder aus anderen Familien zu Besuch, heute ist Mark aus Haus 6 da. Es sitzen immer 10 Menschen am Tisch, doch bevor es los geht, beten wir mit unserer Kinderdorfmutter.

Jeder von uns hat seine Aufgaben, z. B. die Treppe fegen oder den Müll rausbringen. Wir beide haben diese Woche Tischdienst, das heißt, wir räumen alles in die Spülmaschine und helfen, den Tisch abzuräumen und sauber zu machen.

Dann gehen wir raus zum Spielen. Meist holen wir Freunde ab, wie z. B. Steffi aus Haus 6. Das ist Franziskas kleine Schwester und Angelas Freundin.

Im Kinderdorf ist immer was los. Wenn das Wetter gut ist, spielen wir draußen, wenn es regnet gehen wir z. B. zum Trampolin springen bei Astrid.

Gegen 18 Uhr kommen wir nach Hause. Dann versammeln sich alle wieder am Tisch zum gemeinsamen Abendbrot. Es gibt Käse, Wurst, Brot und die Reste vom Mittagessen.

Nach dem Essen spielen wir noch gemeinsam, z. B. ein Brettspiel. Unser Lieblingsspiel ist „Das verrückte Labyrinth“.

Wir alle haben unterschiedliche Bettzeiten, je älter man ist, desto länger dürfen wir aufbleiben. Trotzdem gehen wir pünktlich ins Bett, schließlich ist morgen wieder Schule! Gute Nacht, alle miteinander!

Kinderwünsche auf Papier

Wir haben unsere Kinder gefragt, welchen Wunsch sie zu Weihnachten haben, den man nicht kaufen kann. Hier die Antworten in Bildern.

Steffi möchte mal auf einem Reitturnier teilnehmen und über Oxer springen

Hala träumt davon, unter einem Regenbogen mit ihrer Freundin Larissa zu liegen und wenn sie aufwachen, einen Topf Gold zu finden, den sie dann teilen

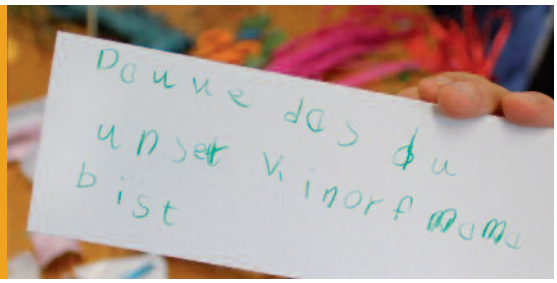
Larissa möchte einmal fliegen können, wie ein Schmetterling

Wenn Larissas Wunsch mit dem Fliegen nicht in Erfüllung geht, möchte sie wahlweise Prinzessin werden, oder Königin – da wollte sie sich jetzt noch nicht so festlegen

Raùl wünscht sich einen Minion als Haustier. Oder besser zwei, die würde er auch gut mit Bananen füttern, verspricht er

Worte, die bleiben

Mit ein paar selbst gebundenen Blumensträußen zog die Kinderredaktion los und überraschte Groß wie Klein gleichermaßen: sie klingelten an den Haustüren und wollen einmal für alles Mögliche Danke sagen. Die Beschenkten waren überrascht und sprachlos glücklich.



„Danke, dass du meine Kinderdorfmutter warst"

Miguel klingelt bei seiner ehemaligen Kinderdorfmutter Sr. Agnes. Mittlerweile wohnt er ein paar Türen weiter in einer anderen Kinderdorffamilie, er ist aber noch gern in Haus 7 bei seiner ehemaligen Kinderdorfmama.

„Danke, dass wir Sie immer anrufen können, wenn wir Fragen haben. Zum Beispiel, in welcher Farbreihenfolge man einen Regenbogen malt!"

Die Kinder überraschten unsere Sekretärin Nadine Roeger. (Das Regenbogenbild finden Sie auf S. 13)

„Danke für unseren Kinderzirkus, das Trampolinspringen und dafür, dass du immer für uns da bist"

Die Kinderredaktion dankt unserer Freizeitpädagogin Astrid Westerboer für ihr tolles Freizeitprogramm und ihre tollen Ideen.

„Danke, dass ich bei dir wohnen darf"

Ivette wohnt noch nicht so lange in der Kinderdorffamilie von Katja Blumenberg, doch fühlt sie sich schon Zuhause.

„Danke, dass du immer so tolle Spenden für uns besorgst und für uns immer schöne Fotos machst"

Die Fundraiserin Susanne Gonswa wurde von den Kindern mit Blumen überrascht und auch damit, dass sie mal nicht hinter der Kamera steht.

„Danke, dass du meine Erzieherin warst!"

Steffi überrascht Larissa Stupp, die vor kurzem von Haus 6 in die Wohngruppe Haus 9 gewechselt ist. Die enge Verbundenheit bleibt.

Die Karottenprinzessinnen

Ein echtes Kinderdorfmärchen

Es waren einmal zwei Prinzessinnen. Die erste hieß Anna und die zweite hieß Lina, ihr Lieblingsessen waren Karotten.

Als sie an einem Morgen aufstanden, wollten sie ein Picknick planen. Sie überlegten: „Lass uns zur alten Eiche gehen, dort sind wir vor der Sonne geschützt!“ Und sie packten einen Korb voller Obst und Gemüse. Sie wanderten am Mittag los und als sie die Eiche erreichten, setzten sie sich auf Kissen und öffneten ihren Korb.

Jede von ihnen suchte sich eine Karotte und biss hinein mit einem lauten „Knack!“. Da plötzlich hörten sie hinter sich eine Stimme, die sprach: „Was macht ihr?“ Sie drehten sich um und sahen, dass die alte Eiche mit ihnen sprach.

Anna sagte: „Wir essen gerade und picknicken, und Du, was machst Du?“

„Ich stehe hier den ganzen Tag rum und langweile mich. Außer heute, da seid ihr beiden gekommen. Ich möchte euch fragen, ob ihr mir helfen könnt? Ich wurde verzaubert und kann nur zurück in mein altes Leben, wenn jemand eine verzauberte Karotte vor mir in die Erde buddelt!“

Lina antwortete sofort: „Machen wir, aber woher sollen wir eine verzauberte Karotte nehmen?“

Die Eiche lachte: „Na, ihr habt doch gleichzeitig in eine Karotte gebissen, jetzt sind beide verzaubert.“

Schnell gruben die Prinzessinnen die Karotten in die Erde und es wuchsen daraus sofort viele kleine Karotten. Die alte Eiche aber wurde zurück verwandelt in zwei junge Prinzen! Die Prinzessinnen Anna und Lina verliebten sich sofort in die beiden und wenn sie nicht gestorben sind, so leben sie noch heute und essen am liebsten Karotten!

Andreas hat sich mit Joyce ein tolles Märchen ausgedacht

Autor: Andreas (9 Jahre)

Illustration: Joice (11 Jahre)

Meine Hobbys im Kinderdorf

Schwimmen ist meine liebste Freizeitbeschäftigung. Schwimmen finde ich cool. Ich habe zweimal in der Woche Training.

Der Schwimmlehrer ist sehr nett und bringt uns viele Sachen bei. Bei ihm habe ich Delphin- und Kraulschwimmen gelernt. Das schwimme ich besonders gern.

Schwimmen ist mein Hobby und wir fahren zu vielen Wettbewerben, zum Beispiel nach Hannover im letzten Jahr. Dort waren wir bei den Special Olympics. Dort waren viele Leute aus ganz Deutschland. Wir hatten sehr viel Spaß.

Ich habe dort auch Freunde gefunden.

Maria (16 Jahre)

Gott sieht mich mit dem Blick der Liebe

„Ich heiße Fatima, bin 17 Jahre alt und wohne im Bethanien Kinderdorf Eltville-Erbach. Seit mehreren Jahren bin ich als Messdiener in der Gemeinde St. Markus, Erbach, tätig.

Vor ein paar Jahren habe ich mich dazu entschieden, den christlichen Glauben anzunehmen und der katholischen Kirche beizutreten – ich wurde als Jugendliche getauft und in diesem Jahr gefirmt. Ein Christ zu sein bedeutet für mich Gemeinschaft spüren, meinen Glauben zu leben und zu erleben, sowie anderen Menschen etwas Gutes zu tun.

Außerdem bedeutet Christ sein für mich Identität. Gott sieht mich an, er sieht mich, wie ich bin. Er sieht mich viel größer, als ich mich selbst sehen kann. Er kennt mich auch viel besser als ich mich selbst, er weiß alles. Er sieht mich mit dem Blick der Liebe. Das ist wie eine Auszeichnung.

Der Glaube an Gott und die Liebe zu anderen Menschen – das ist das, was uns zu dem Menschen macht, der wir heute sind. Der Glaube an Gott gibt Kraft und stärkt, egal wo und wann.

Eine besondere Erfahrung hatte ich im Oktober letzten Jahres, als ich mit einigen Jugendlichen aus der Pfarrei in Taizé war. Dort haben wir uns gemeinsam mit vielen anderen Jugendlichen in Kleingruppen über Bibeltexte unterhalten, über unseren Glauben ausgetauscht und Spaß gehabt. Taizé ist für mich ein Ort der Stille, der Gemeinschaft. Ein Ort, an dem ich persönlich viele Erfahrungen mit dem Glauben an Gott gemacht habe. Ich freue mich schon auf die nächste Fahrt!“

Die Messen sind fester Bestandteil des Kinderdorflebens. Mit 14 Jahren dürfen die Jugendlichen ihre Religionszugehörigkeit eigenverantwortlich wählen.

Auszug aus dem Weihnachtsbrief der Pfarrei St. Peter und Paul Rheingau, in dem sich Fatima vorstellt und über ihre Erfahrungen mit Gott, Jesus und der Kirche spricht.

Wie es mir durch das Kinderdorf besser geht

Emmanouil

2011 kam ich ins Kinderdorf. Damals ging es mir nicht so gut. Ohne Medikamente und Besuche beim Arzt war es für mich schwierig. Seit ich hier betreut werde, geht es mir viel besser. Darum kann ich heute schöne Sachen unternehmen: Fußball spielen, Freunde sehen oder mit der Gruppe Ausflüge machen.

Ich war im Schwimmbad, als es im Sommer so heiß war. Ich bin öfter ins Wasser gesprungen, dann hat meine Nase geblutet. Nach ein paar Minuten bin ich zum Bademeister gegangen und er hat gesagt: „Mach nicht so wild!“

Als ich nach Hause kam, ging es mir viel besser. Denn in der Wohngruppe fühle ich mich wohl. Wo ich früher gewohnt habe, hat es mir nicht so gut gefallen. Mit den Betreuern habe ich mich nicht verstanden. Heute kann ich mich gut mit den Betreuern unterhalten und ihnen alles erzählen. Ich kann auch drei Mal die Woche Fußball im Verein spielen. Früher war ich nicht im Verein. Und auch mit den Kindern klappt es gut. Mein Kumpel Sami ist für mich da, wenn ich ihn brauche. Er fragt dann: „Warum weinst du? Kann ich dir helfen?“ Denn wenn ich traurig bin, ist auch Sami traurig. Wenn er mich tröstet, geht es uns beiden wieder gut und wir gehen in den schönen Garten und schrauben an unserem Kettcar. Gut, dass ich im Kinderdorf bin.

Emmanouil (13 Jahre)

Kinderdorf – Und dann?

Jedes Jahr verlassen uns junge Erwachsene in die Selbstständigkeit, denn mit der Volljährigkeit endet in der Regel auch die Zeit im Kinderdorf. Wir fragen die 13 Jährige Ellayn, wie sie sich vorbereitet.

„Was kann ich als 13 Jährige tun für meine Selbstständigkeit? “

Mein Ziel ist ein guter Schulabschluss, danach eine Ausbildung, damit ich im Wunschberuf eine Arbeit finde. Wenn ich älter werde, möchte ich mir durch meine Ersparnisse (Taschengeld) vom Kinderdorf eine eigene Wohnung leisten können.

„Wie kann ich das erreichen? “

Im Kinderdorf ist es kein großes Problem, wir werden dort unterstützt und kriegen Hilfe wo sie uns helfen können. Sie geben uns Tipps und lernen mit uns. Natürlich muss ich auch Unterstützung suchen, wenn ich Hilfe brauche. Wenn ich ein Ziel habe, muss ich auch daran glauben, dass ich es schaffe. Man darf auch nicht aufgeben, sondern immer weiter arbeiten, auch wenn schlechte Zeiten kommen. Selbstständigkeit kann ich erlernen, indem ich z. B. in meinem Zimmer Ordnung halte, hilfsbereit bin, Termine einhalte und so weiter. Hobbys und Freizeit gehören auch zur Selbstständigkeit dazu. Ich mache auch gerne Sport und Musik. Es macht mir beides Spaß und es lenkt mich in schlechten Zeiten ab.

Das Gitarrespielen ist Ellayn wichtig, auch für die Selbstständigkeit

Ellayn (13 Jahre)

Kinder- und Jugendrat verbringt Wochenende in Bad-Ems – Team Building steht im Vordergrund

Vom 18.08. bis 20.08.17 fand unser Kidorats Wochenende in der Jugendherberge in Bad-Ems statt. Wir waren insgesamt 13 Jugendliche aus allen Kinderdorffamilien und Gruppen. Wir nutzten die Zeit, um an unseren Themen, die unser Leben im Kinderdorf betreffen, zu arbeiten. Gleichzeitig hatten wir die Möglichkeit, ein Team Building durchzuführen. Begleitet wurden wir von Stefan Immesberger und unserem Vertrauenserzieher Raphael Schicktanz. Durch gegenseitiges Sichern beim Klettern, gruppendynamische Spiele sowie die gemeinsame Gestaltung „Wir bauen unsere Stadt“ festigten wir unser Gruppengefühl, damit wir als Kidorat weiterhin gut zusammen arbeiten können.

Tobias (16 Jahre), Haus 3

Erklär-Video für zukünftige Bewohner

Mit unserer Projektgruppe, die aus vier Jugendlichen bestand, haben wir ein Erklär-Video für alle zukünftigen Bewohner unseres Kinderdorfes erstellt. Unterstützt wurden wir dabei von Herrn Immesberger.

Der Videoclip soll neuen Bewohnern dabei helfen, sich im Kinderdorf zurechtzufinden und ihnen eine erste Orientierung geben. Wir zeigen darin wichtige Örtlichkeiten im Kinderdorf und machen auf den Kido-Rat aufmerksam, weil wir finden, dass jeder Bewohner den Kido-Rat kennen muss, um sich am Kinderdorfalltag zu beteiligen. Der Clip kann per Smartphone über einen QR-Code abgerufen werden, den wir auf dem Kinderdorfgelände zur Verfügung stellen.

Viel Spaß beim Anschauen des Videos!

Arthur (14 Jahre), Haus 1

Wir sind La Taste

Warum seid ihr bei La Taste und was gefällt euch daran?

„Mit Musik kann ich meine Gefühle ausdrücken, besonders hier in der Gemeinschaft.“ (Yasemin)

„In dem Moment, wenn ich singe, kann ich alles um mich herum vergessen.“ (Lena)

„Es ist toll, dass man so viele Leute kennenlernt wie zum Beispiel Ramiz und Elias. Außerhalb von La Taste habe ich sonst keine Verbindung zu Flüchtlingen.“(Johannes)

„Wenn man mit anderen zusammen Musik macht, ist das ein ganz anderes Gefühl als alleine.“ (Jill)

„Wir haben hier so gute Möglichkeiten mit der ganzen Ausstattung. Und es ist toll, dass wir so viele Musikstile abdecken.“ (Hannah)

„Ich finde es gut, dass mich hier keiner ärgert, wir sind eine tolle Gemeinschaft. Und hier kann ich was mit Technik machen.“ (Manuel)

„Wenn ich sauer bin, kann ich beim Schlagzeug richtig drauf hauen. Und mit anderen macht das noch viel mehr Spaß.“(Marcel)

„Ich finde es schön, anderen Leuten beim Musikmachen zu zusehen und zu zuhören.“ (Simon)

„Früher habe ich im Krieg gelebt, da war immer Stress. Hier ist kein Stress. Ich war noch nie in einer Band und auch die deutsche Musik ist neu für mich, ich habe viel darüber gelernt. Und La Taste hat Tablas für mich gekauft, unsere traditionellen Trommeln.“ (Ramiz)

Was waren Projekte, die euch mit La Taste viel Spaß gemacht haben und warum haben sie euch so gut gefallen?

- Entwicklung, Produktion und Videodreh „Last One Standing“ mit der kanadischen Rapperin Tiffany Cameron und dem Profimusiker René Pütz. Es war toll zu sehen, wie das Lied sich von Anfang an bis zum Ende entwickelt hat. Mittlerweile hören das sogar Freunde auf Spotify! Wir konnten mit einer Rapperin zusammenarbeiten und mit professionellen Kameramännern. Das Lied mit Video findet Ihr auf youtube.de unter dem Stichwort „La Taste Last One Standing“
- Gemeinsames Konzert mit dem Profimusiker Andrew „The Bullet“ Lauer und seiner Band. Wir haben bei dem Konzert coole Stücke gespielt und viel Spaß gehabt, die Bandmitglieder waren so offen zu uns und während wir aufgetreten sind, haben sie sogar getanzt.

Welche Projekte stehen in Zukunft bei La Taste an und worauf freut ihr euch dabei?

- Die Renovierung des Musikraums. Wir freuen uns auf den neuen großen Flügel und darauf, wie alles moderner und schöner sein wird und wir mehr Platz für die Technik haben.
- „Die Weihnachtsgeschichte“ mit der Theater AG des St. Wolfhelm Gymnasium (Premiere am 8.12.2017). Manche von uns schauspielern ja gerne und es ist super, wenn wir jetzt mal eine richtige Theatergruppe in Aktion sehen können und daraus nachher ein tolles Stück entsteht.
- Corfu! Wir möchten die griechische Musik und Kultur kennenlernen und natürlich Ioanna, unsere ehemalige FSJlerin, wiedertreffen. Es ist so toll, dass Ioanna und das Kinderdorf uns diese Tour ermöglichen. Das wissen wir wirklich sehr zu schätzen.

„Wie geht Zeitung?“

Yvonne (l) und Tamara (r) fragten Chefredakteurin Susanne Gonswa wie der Kidoblick entsteht

Um einen ersten Überblick darüber zu bekommen, wie die Zeitung normalerweise entsteht, haben sich die 16jährige Tamara und die 11jährige Yvonne mit der verantwortlichen Chefredakteurin Susanne Gonswa getroffen und ihr Löcher in den Bauch gefragt.

Wie oft kommt der Kidoblick und wer legt fest was reinkommt?

Der Kidoblick erscheint dreimal im Jahr. Genau so oft trifft sich das große Redaktionsteam, bestehend aus Vertretern aller drei Kinderdörfer und Geschäftsführer Werner Langfeldt. In der letzten Redaktionssitzung des Jahres, das ist meist im November, werden gemeinsam die Themenschwerpunkte für das kommende Jahr festgelegt.

Was muss man können, um beim Kidoblick mitmachen zu dürfen?

Federführend sind die drei Kolleginnen aus der Öffentlichkeitsarbeit der jeweiligen Kinderdörfer zuständig. Sie sind fast alle ausgebildete Journalisten oder können gut schreiben. Zudem müssen sie gut organisieren können, denn viele Artikel werden von anderen Autoren geschrieben, die alle pünktlich da sein müssen.

Darf die Kindervertretung „Kidorat“ auch mal was schreiben?

Aber klar! Fragt einfach bei euch im Kinderdorf nach, wer den Kidoblick betreut und erzählt, was ihr schreiben wollt und klärt auch ob ihr Hilfe braucht.

Was ist das schwierigste am Zeitungmachen?

Dadurch, dass wir mit so vielen unterschiedlichen Autoren arbeiten, sind nicht immer alle Texte da oder es entwickeln sich kurzfristig Themen. Auch ist es jedes Mal eine große Herausforderung, dass wir schöne Fotos bekommen. Manche Kinder dürfen ja nicht fotografiert werden, andere wollen es nicht. Darauf müssen und wollen wir Rücksicht nehmen. Dann ziehe ich manchmal spontan los, um noch schnell passende Fotos zu machen.

Wie wird das Titelbild ausgesucht?

Alle Mitglieder aus dem großen, übergreifenden Redaktionsteam sind stimmberechtigt und entscheiden. Ich bringe drei bis vier Bildvorschläge in die Sitzung mit, wir stimmen dann gemeinsam darüber ab. Das Bild mit den meisten Stimmen hat dann gewonnen.

Wie entstehen die Seiten aus den Kinderdörfern?

Wir haben viele überregionale Seiten wie Fachliches oder Bethanische Unternehmenskultur, auch die Titelgeschichten werden gleichwertig auf alle Kinderdörfer aufgeteilt. Im Mittelteil hat dann jedes Kinderdorf seine eigenen Seiten, die es selbst befüllen darf. Die Kinderdorfseiten werden nachher farblich gekennzeichnet: blau für Schwalmtal, orange für Bergisch Gladbach und grün für Eltville.

Was ist Ihre Lieblingsseite im Kidoblick?

Ganz klar: die Rückseite von Saskia Gaymann. Die Illustratorin aus Köln bekommt von mir immer das Titelthema genannt, dann überlegen wir am Telefon, wie man zu dem Titelthema eine schöne Illustration für das Kinderdorf schafft.

„Vielen Dank für das Gespräch“ sagen: Yvonne und Tamara aus der Kinderdorffamilie.

Wer noch mehr wissen will, wie der vorliegende Kidoblick ausgetüftelt wurde, der findet Antworten im Editorial (S. 2).

Was ist eine „Betschwester“?

Im Kinderdorf Schwalmtal haben die Schwestern Patenschaften für die Gruppen übernommen, so dass jedes Haus seine eigene „Betschwester“ hat.

Sara Stockhoff ist neu in der Außenwohngruppe Kivit und ist über den Begriff gestolpert. Jetzt hat sie die Jungen gefragt:

Sara: Was ist für euch eine „Betschwester“?

Lennox: Schwester Barbara ist unsere Betschwester, sie betet für Gott und für unser Haus. Das ist, damit es uns ganz gut geht.

Tim: Die Betschwester betet für uns und kommt uns ab und zu besuchen. Wir können mit ihr über alles reden. Für Luis ist sie auch öfters da.

Luis: Ja, das ist auch meine Taufpatin, aber als Betschwester betet sie für das Haus, was genau weiß ich aber nicht.

Sara: Was wünscht ihr euch denn von der neuen Betschwester, da Schwester Barbara das Kinderdorf in Schwalmtal ja bald verlässt?

Die Jungen und Erzieher der AWG Kivit haben überlegt, was „ihre“ Schwester für sie bedeutet

Justin: Ich hoffe, dass sie nett ist und sich bei uns vorstellen kommt.

Tim: Das wünsche ich mir auch und sie soll bitte genauso gut beten für uns. Es ist wichtig, dass jemand für uns betet.

Und was sagen die anderen Erzieher?

Frau Moers: Für mich ist eine Betschwester eine Schwester, mit der ich über alles reden kann, die für einen da ist. Man sollte also im Kontakt stehen.

Herr Paul: Eine Betschwester betet für das Haus bzw. die Gruppe. Die Schwester hält den Kontakt zur Gruppe und umgekehrt. Wichtig ist in meinen Augen auch, dass dies eine Verbindung zum Ursprung schafft, zum Konvent und der Bezug zu den Werten.

Termine

Sr. Roswitha-Veronika (BGL) wird am 21. Dezember 65 Jahre alt.
Sr. Antonia (Schwalmtal) wird am 13. März 85 Jahre alt.
Wir gratulieren und wünschen Gottes Segen für das neue Lebensjahr.

Sieh mal an!

Im Sommer ist die Kapelle in Schwalmtal renoviert worden.

Jonas und Simon fanden das spannend und haben mit ihren nagelneuen Kameras viele Bilder geschossen: von den Arbeiten in den Nebenräumen und von dem schon ganz neuen, strahlend hellen Kirchenraum.

Von und mit Jonas und Simon

Was bedeutet Kirche?

Jill aus dem Birkenhaus ist 16 Jahre alt. Zusammen mit Sr. Barbara hat sie überlegt, was in dieser Ausgabe des KidoBlick auf die Seiten der Schwestern soll.

Ihr Vorschlag war ein Text zum Thema: „Was bedeutet Kirche?“

Sr. Barbara: Ja, Jill, was bedeutet denn Kirche für Dich?

Jill: Sie ist wie ein zweites Zuhause für mich. Da kann man über alles reden, ohne sich Sorgen zu machen.

Sr. B.: Was verbindest du mit Zuhause?

Jill: Geborgenheit.

Sr. B.: Und mit wem redest Du in der Kirche?

Jill: Mit Gott. Und da muss ich mir eben keine Sorgen machen, der widerspricht nicht.

Sr. B.: Und wie redest du mit Gott?

Jill: Im Gebet .... Am liebsten während der Kommunion.

Sr. B.: Ist das Beten in der Kirche anders als Zuhause?

Jill: Eigentlich nicht, aber da fühle ich mich Ihm am nächsten. (überlegt) Vielleicht, weil die Kirche ein Ort der Ruhe ist und man draußen nicht einfach sagen kann, dass die anderen ruhig sein sollen, wenn man beten will.

Sr. B.: Du hast bestimmt ein eigenes Zimmer, oder?

Jill: Ja, schon, aber ich hör das von den anderen ja trotzdem alles, und dann kann ich mich nicht so auf Gott konzentrieren.

Sr. B.: Und wenn Du dich auf Gott konzentrieren kannst, was sagt oder tut er dann?

Jill: Ich merke das an den Reaktionen, die Er zeigt. Er vergibt ja die Sünden. Ich spüre das, habe das Gefühl, ich bin eine Last losgeworden und fühle mich freier.

Sr. B.: Hast Du Gott auch schon mal negativ erlebt?

Jill: Nein!

Sr. B.: Wer hat Dir denn von Gott erzählt?

Jill: Vor allem Sr. Katharina bei der Kommunionvorbereitung, da war ich zwölf. Dann haben wir ja alle zwei Wochen Gottesdienst und dann Sabine und Konstanze (Anm. d. Red.: zwei Erzieherinnen des Kido) in der Firmvorbereitung.

Sr. B.: Und Messdienerin bist Du auch. Wie bist Du dazu gekommen?

Jill: Das war, als ich noch nicht konvertiert war. Mir hat das so gefallen, was die gemacht haben, dass sie Gott dienen können. Ich wollte das auch: Gott ganz nahe sein, auch wenn ich noch nicht zur Kommunion gehen konnte.

Sr. B.: Danke für das Gespräch und für Deine Offenheit.

405 Jahre im Orden!

In diesem Jahr hatten acht unserer Schwestern ein Ordensjubiläum:

Sr. Hermanna und Sr. Hildegardis aus Schwalmtal sowie Sr. Ancille und Sr. Anne Maria aus den Niederlanden Diamant (60 Jahre), Sr. Quirina aus BGL und Sr. Lydia aus Eltville Gold (50 Jahre), Sr. Klarissa aus Frankfurt Rubin (40 Jahre) und Sr. Agnes aus BGL Silber (25 Jahre).

Sie alle feierten über das Jahr verteilt an den eigentlichen Festtagen mit ihren Familien. Am 14.10. luden sie dann alle gemeinsam ihre Mitschwestern nach Bergisch Gladbach zum Gottesdienst und zum Kaffeetrinken ein.

Schwalmtal

Runde Geburtstage

Theodora Avramidou, 02.12.17, 50 Jahre

Monika Jansen, 01.02.18, 50 Jahre

Jubiläum

Heiko Paul, 01.01.18, 20 Jahre

Bärbel Leonidis, 01.01.18, 30 Jahre

Gabriele Matzke, 01.01.18, 30 Jahre

Termine

24.12.17
Weihnachtsfamiliengottesdienst in der Kinderdorfkapelle

12.01.18
Verabschiedung von Herrn Dr. Klaus Esser und Einführung von Frau Julia Bartkowski als neue Kinderdorfleitung

Übergreifende Termine

24.–25.01.18
Kinderdorfmüttertreffen

23.–24.02.18
Strategiekonferenz der Bethanien Kinder- und Jugenddörfer

Bergisch Gladbach

Runde Geburtstage

Michael Ebel, 23.02.18, 60 Jahre

Marcus Wolter, 10.03.18, 50 Jahre

Katharina Helbach, 15.03.18, 40 Jahre

Jubiläum

Alice Siebenmorgen, 01.02.18, 10 Jahre

Termine

03.12.17 10:30 Uhr
Ohrenkino für Kinderdorfkinder

09.12.17
Motorradnikoläuse besuchen Kinderdorfkinder

10.12.17 10:30 Uhr
Adventsgottesdienst mit Pfr. Regamy

16.12.17 18 Uhr
Rorate-Messe mit Pt. Georg

24.12.17 16: Uhr
Krippenspiel in der Aula mit Weihbischof Ansgar Puff

24.12.17 21:30 Uhr
Christmette für Erwachsene

25.12.17 10:30 Uhr
Weihnachtsgottesdienst

Eltville

Runde Geburtstage

Jonas Shuaib, 19.12.17, 30 Jahre

Norbert Wirth, 26.12.17, 60 Jahre

Olga Zieren, 28.12.17, 40 Jahre

Toni Condric, 19.01.18, 50 Jahre

Jubiläum

Isabell Lemp, 01.02.18, 10 Jahre

Lydia Nikolai, 15.02.18, 20 Jahre

Termine

Alle 14 Tage Messe in der Kinderdorf-Kapelle

12./14.12.17
Mitarbeiteradvent

18.12.17 17 Uhr
Lebendiger Adventskalender in der Bethanien Kindertagesstätte

24.12.17 17 Uhr
Christmette in der Kinderdorf-Kapelle

Ausbildungs-abschlüsse

Samir: Ausbildungsabschluss Verkäufer, derzeit im 3. Jahr Kaufmann im Einzelhandel

Marcel: Ausbildungsabschluss Fachkraft für Lagerlogistik

Markus: Ausbildungsabschluss Metallbau Fachrichtung Konstruktionstechnik, derzeit 2. Ausbildung Zerspanungsmechaniker

Aktuelle Termine und Hinweise: www.bethanien-kinderdoerfer.de

Adventsfeier bei der AXA in Köln

Jedes Jahr darf ein Kind pro Familie zur großen Weihnachtsfeier der AXA fahren. Die wohnen in Köln-Holweide, das ist 10 Minuten mit dem Auto vom Kinderdorf weg. Jedes Jahr basteln wir als Familie oder Gruppe einen Wunschzettel und wünschen uns ein gemeinsames Familiengeschenk. Letztes Jahr bekamen wir einen Bollerwagen, damit waren wir dieses Jahr im Urlaub. Im Dezember werden wir dann eingeladen, die Geschenke abzuholen und zu spielen. Es gibt Kakao, Kuchen und ganz viele Spiele wie Ping Pong oder eine Hüpfburg. Wir dürfen dann durch die großen Glastüren, durch die sonst nur Erwachsene gehen und dann warten da Engel und der Nikolaus. Wir essen ganz viel Kuchen. Außer uns sind noch ganz viele andere Kinder da, die auch Geschenke kriegen. Jedes Kind holt dann für seine Familie das Geschenk vom Nikolaus ab und darf es nach Hause bringen.

Unterstützung dank „KINDER ZUKUNFT FÖRDERN e.V.“

Wir bedanken uns, dass uns vieles ermöglicht wird. Ein Projekt sind zum Beispiel die K-Town Kids. Uns sind die K-Town Kids sehr wichtig. Wir treffen uns jeden Freitag für zwei Stunden und trotz des unterschiedlichen Alters sind wir eine richtig gute Gruppe. Wir haben die Möglichkeit, zu singen und zu schauspielern und jeder von uns hat seine Angst auf der Bühne überwunden, die wir vorher hatten. Jeder darf so sein, wie er ist und im Schauspielern können wir auch für kurze Zeit jemand anders sein. Wir verstehen uns alle richtig gut und sind immer füreinander da. Wir finden super, dass wir einen eigenen Film drehen konnten. Es hat uns alle noch mehr verbunden. Außerdem können wir bei den K-Town Kids über alles reden und sehr viel lachen, dies schätzen wir sehr.

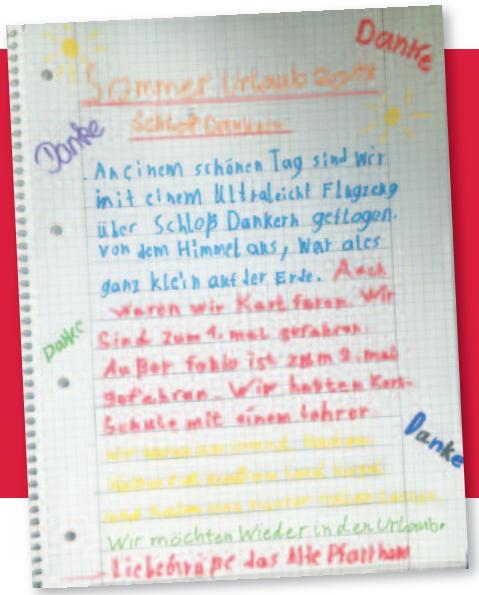
Vielen lieben Dank dafür, dass der Förderverein uns das in den letzten Jahren durch Spenden ermöglicht hat.

K-Town Kids

KINDER ZUKUNFT FÖRDERN e.V.

Der Förderverein Eltville hat einen neuen Namen, ein neues Logo und seinen Sitz jetzt in Rödermark-Waldacker. Seit 14 Jahren unterstützt der Verein die Bethanien Kinderdörfer und wird das auch weiterhin in gewohnter Weise fortführen.

Mit dem neuen Aussehen und dem neuen Namen will der Verein über die Kinderdorfarbeit hinaus weiteren benachteiligten Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, insbesondere mit dem „Projekt Brücke“ auf ihrem Lebensweg helfen und unterstützen.



Die Heilpädagogische Wohngruppe im Alten Pfarrhaus bedankt sich bei allen Ferienpaten

In den Sommerferien freuten sich Kinder wie Erwachsene über die freie Zeit. Es boten sich viele Gelegenheiten, um Neues zu entdecken. Die Heilpädagogische Wohngruppe im Alten Pfarrhaus erlebte spannende Abenteuer im Schloß Dankern. Solch ein außergewöhnlicher „Tapetenwechsel“ tat allen gut. Prägende Eindrücke wurden gesammelt. Die Urlaubsgeschichte der Kinder gibt einen kleinen Einblick in die persönlichen Urlaubserinnerungen.

Danke!

Wir alle freuen uns, Ihnen mit dieser Zeitung dreimal jährlich kostenlos einen Einblick in unser Leben geben zu können.

Mehr als 650 Kinder, Jugendliche und Erwachsene leben und arbeiten in den Bethanien Kinderdörfern. Sie alle beteiligen sich an der Erscheinung dieser Zeitung. Mit Ideen, Artikeln oder Bildern. Das geht aber nur, weil wir Menschen gefunden haben, die die Produktion unseres kidoblicks mit einem Geldbetrag unterstützen. Dafür sagen wir an dieser Stelle aus vollem Herzen Danke!

Dank dieser Firmen können wir den kidoblick dreimal pro Jahr kostenlos an unsere Freunde verteilen.

Sparkasse Krefeld · safe on sicherheitsagentur · 47 Design Marketing & Medien · SIEGERS IT Das IT-Systemzuhause · ROEMER Bauunternehmung · Möbel Klinkhamels

Schenken Sie Zukunft!

Bethanien Kinderdorf
Schwalmtal · Bergisch Gladbach · Eltville
www.bethanien-kinderdoerfer.de

Adressen – Spendenkonten

Bethanien Kinder- und Jugenddorf
Schwalmtal
Ungerather Straße 1–15
41366 Schwalmtal
schwalmtal@bethanien-kinderdoerfer.de

Sparkasse Krefeld
BLZ 320 500 00 · Konto 1008
DE76 3205 0000 0000 0010 08

Bethanien Kinder- und Jugenddorf
Bergisch Gladbach
Neufeldweg 26
51427 Bergisch Gladbach
bgladbach@bethanien-kinderdoerfer.de

Kreissparkasse Köln
BLZ 370 502 99 · Konto 56 054
DE29 3705 0299 0000 0560 54

Bethanien Kinder- und Jugenddorf
Eltville
Marienhöhe 1
65346 Eltville
eltville@bethanien-kinderdoerfer.de

Rheingauer Volksbank
BLZ 510 915 00 · Konto 40 40 40 40
DE32 5109 1500 0040 4040 40

Träger:

Bethanien Kinderdörfer gGmbH
Ungerather Straße 1–15
41366 Schwalmtal
info@bethanien-kinderdoerfer.de

Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 370 205 00 · Konto 8 350 000
DE91 3702 0500 0008 3500 00

www.bethanien-kinderdoerfer.de

Wollen Sie die Arbeit unserer Kinderdörfer unterstützen und noch mehr über uns erfahren? Dann lernen Sie den Freundeskreis Schwalmtal, Förderverein Eltville, oder Freundeskreis Bergisch Gladbach kennen und sprechen Sie uns an!

Bethanien Kinder Dorf | Freundeskreis Bergisch Gladbach e.V. · KINDER ZUKUNFT FÖRDERN e.V. · Freundeskreis Bethanien Kinder Dorf Schwalmtal · Bethanien Kinder Dorf